

Daniel Mayerthaler:
«Der PDF-Workflow
ProofYourself ist
nicht neu, aber er ist
sehr praxisbezogen
und benutzerfreund-
lich aufgebaut.»

Das PDF bedeutet einen grossen Fortschritt im Datenhandling der grafischen Industrie. Doch eines hat PDF nicht geschafft: die enorme Komplexität moderner Workflow-Systeme zu reduzieren. Natürlich kann sich ein gewitzter Prepress-Profi mit dem Adobe Acrobat, diversen Zusatztools und Stephane-Jaeggi-Fachwissen eine Alternative zusammenbasteln. Für alle, die weder hunderttausende von Franken für Workflow-Systeme noch hunderte von Mannstunden für Eigenkreationen investieren wollen, kommt hingegen ein von der Mayerthaler AG entwickeltes Workflow-System mit dem Namen ProofYourself gerade richtig!

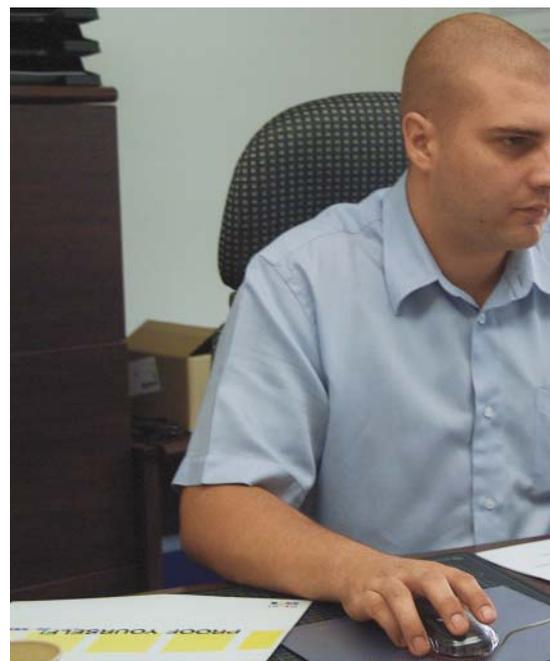
PDF mit Beweiskraft

Nicht neu, aber...

Man stelle sich vor: Agfa und Creo würden ein neues Business-Segment erschliessen und in die Waschmaschinenproduktion einsteigen. Die Modelle «Apogee 2200» und «Prinergy De Luxe» würden die Herzen der Waschmaschineningenieure höher schlagen lassen, doch den Hausfrauen (und Hausmännern...) schlaflose Nächte bereiten! Nichts gegen die mächtigen Workflow-Instrumente der genannten Anbieter, doch diese sind, um im «Waschmaschinenjargon» zu bleiben, eher den grossen und leistungsfähigen «Zentralwäschereien» vorbehalten. Solche oder ähnliche Gedankengänge dürfte auch Daniel Mayerthaler angestellt haben, als er eine zentrale Funktionalität des von ihm entwickelten PDF-Workflows (vordefinierter Daten-Reperaturordner) in einem humoristischen Anflug als «Washing-Maschine» benannte.

Doch ist es das schon mit der Originalität von ProofYourself? Der PDF-Workflow ist doch eigentlich «kalter Kaffee», und überhaupt gibt es schon längst etablierte Anbieter. Dazu kann sich heute jeder, der mit dem Adobe Acrobat arbeitet, seine korrekten PDF distillieren.

Das Argument Daniel Mayerthalers: Der PDF-Workflow ProofYourself ist nicht neu, aber er ist sehr praxisbezogen und sehr benutzerfreundlich aufgebaut. Proof-



Yourself basiert auf den Erfahrungen und Bedürfnissen der PDF-Anwender in Werbeagenturen, Vorstufenbetrieben oder Druckereien. Daniel Mayerthaler hat das berühmte Rad nicht erfunden, nur etwas runder gestaltet...

Was ist ProofYourself?

Die beste Definition von ProofYourself findet man in der Werbeproschüre: «ProofYourself ist eine PDF-Workflow-Lösung, die es Gestaltern, Werbeagenturen, Prepress-Produzenten und Druckereien auf einfachste Art ermöglicht, vollautomatisch professionelle PDF-Dateien zu erstellen (Certified-PDF oder PDF/X3).»

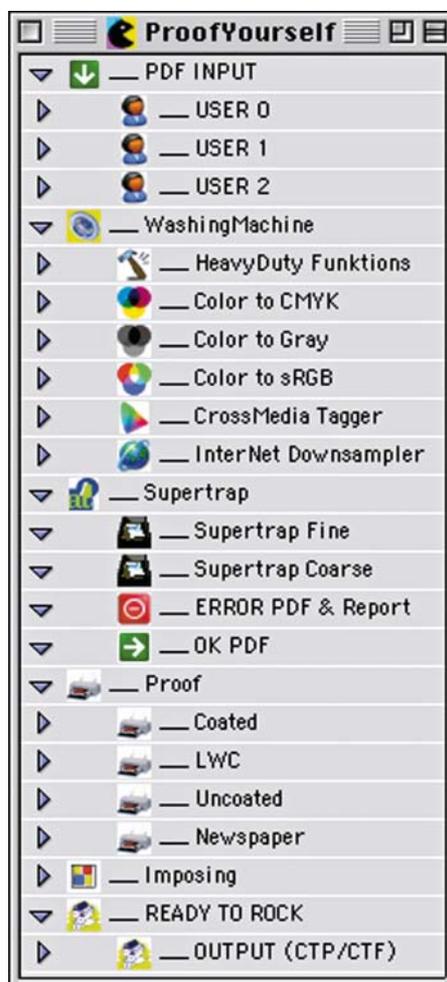
Das Workflow-System besteht aus folgenden Elementen:

- Adobe Acrobat
- Harlequin PROOF-RIP
- Farbproof
- Hot-Folder-Workflow (ca. 900 Folders)
- Automatisches CMS
- Automatischer PreFlight-Check
- Werkzeuge für interaktiven Eingriff
- PDF-Trapping (optional)
- PDF-Ausschuss-Software (optional)

Die verschiedenen Funktionalitäten sind in Hotfoldern untergebracht. Im Hardware-Bereich setzt man auf die Intel-Plattform mit WindowsXP-Professional-Betriebssystem. Um grösstmögliche Si-



ProofYourself ermöglicht auf einfachste Art, vollautomatisch professionelle PDF-Dateien zu erstellen (Certified-PDF oder PDF/X3).



cherheit zu gewährleisten, läuft das System gespiegelt auf zwei Harddisks. Über ISDN kann sich die Mayerthaler AG zur Fernwartung einloggen. Deshalb lässt sich ProofYourself auch als Fileserver-Lösung verwenden.

Familie mit Pfiff

Daniel Mayerthaler ist Tüftler, Informatikspezialist, Praktiker und Kursdozent zugleich. Bei ihm trifft der Ausspruch «Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm» in geradezu beängstigender Weise zu. Seine «Brutstätte» ist die Mayerthaler AG, ein klassischer Familienbetrieb. Aufbauende Kraft war und ist Daniels Vater, Kurt Mayerthaler. Der gelernte Drucker und langjährige Verkaufsleiter etablierte sich mit seiner Firma im aargauischen Neuenhof als klassische Generalunternehmung für Drucksachen.

Eine gute Grundlage für die Entwicklung eines Workflows, denn Unternehmen wie die Mayerthaler AG haben den Benchmark-Gedanken (in jeder Kategorie nur der beste Anbieter) verinnerlicht. Daniel Mayerthaler zog es allerdings nicht in den Verkauf, sondern vielmehr in die Welt der Elektronik. Als langjähriger Informatiker und Elektroniker für diverse Lieferanten der grafischen Industrie erhielt er einen tiefen Einblick in die Welt der Vorstufe. Unter anderem arbeitete er für

Lüscher und die Firma PAN. Auch die bei zahlreichen Auslandseinsätzen gesammelten Erfahrungen sind ihm heute nützlich. Zurück im elterlichen Betrieb, wurde er mit den Sorgen und Nöten der Werbeagenturen, Vorstufenanbieter und Druckereien im täglichen Datenhandling konfrontiert. Dies und seine gesammelten Erfahrungen liessen in ihm den Entschluss reifen, einen eigenen Workflow zu entwickeln.

Während Daniel Mayerthaler die technischen Vorarbeiten erfolgreich vorantrieb, begann sich Vater Kurt Mayerthaler Gedanken über die Vermarktungsmöglichkeiten eines solchen Systems zu machen. Im Herbst 2000 ersannen die beiden – beim Fischen im Tessin – einen Marketingplan und ein Produktkonzept. Von Beginn weg peilten die Mayerthalers auch den internationalen Markt an: Man ist eine Familie mit gesundem Selbstvertrauen!

Die sichere Datei

Vor rund zehn Jahren etablierte sich PostScript als hersteller- und geräteunabhängige Programmiersprache für den Prepress-Output. Die bis anhin bekannten Inzellösungen der diversen Systemhersteller gehörten der Vergangenheit an. Schnell einmal zeigten sich auch Nachteile von PostScript: verschiedene «Dialekte», grosse Dateimengen. Bald war die Alternative gefunden: PDF, Portable Document File. Ursprünglich für den Austausch von Office-Dokumenten entwickelt, bot PDF diverse Vorteile: Plattform- und Programmunabhängigkeit, kompakte Datenmengen. Heute ist die grafische Industrie ohne PDF gar nicht mehr denkbar. Doch eines konnte PDF nicht beheben: die klassische Informatik-Regel des «error in gives error out». Trotz aller mächtigen Tools und aller Hilfsmittel ist es immer noch möglich, bei der Erstellung eines PDF so ziemlich alles falsch zu machen, was man falsch machen kann. Gleichzeitig tragen auch die Softwarehersteller ihren Teil zur Konfusion bei. Viele gut gemeinte Funktionalitäten wie beispielsweise ICC-Profil-Attachments an EPS-Bilddateien können bei der Belichtung oder dem Ausdruck von PDF-Dokumenten zu unliebsamen Überraschungen führen. Deshalb ist auch unbestritten, dass Workflow-Systeme, die eben nicht nur PDF erzeugen, sondern auch eingehende Dateien checken, zur Standardausrüstung jeder Druckerei oder Vorstufenbetriebes gehören müssen. Doch die grafische Branche steht nicht am Beginn der Produktionskette. Grafische Betriebe sind gewissermassen Zahnärzte, welche die kaputten Zähne wieder flicken. Wäre es nicht besser, das Ganze prophylaktisch zu behandeln? Das ist die Kernidee, die hinter ProofYourself steht. Das flexible und rela-

tiv preisgünstige Workflow-System wurde in erster Linie für Werbeagenturen entwickelt.

Proof als Beweismittel

ProofYourself ermöglicht es einer Agentur, sauber und korrekt PDF-Dateien zu erstellen. Der Weg zu diesem Ergebnis ist nicht grundsätzlich anders als bei den übrigen Anbietern. Zu Beginn erstellt man aus der Originaldatei ein PostScript, dann jagt man diese Datei über den Distiller. Zuerst PreFlight und dann wenn nötig RGB zu CMYK. Hat es keine Fehler, hat man dann sein «Certified PDF».

Doch nun kommt der kleine Unterschied zu anderen Workflows: Mit einem Harlequin-RIP und einem InkJet-Drucker für AM- und FM-Rasterproofs erfolgt eine Endprodukt-Visualisierung. Nun hat der PDF-Ersteller sein Resultat in der Hand – ein PDF mit Beweiskraft! Da die Proof-Lösung über einen vorkonfiguriertes und kalibriertes ColorManagement, basierend auf ISO 12647, läuft, erhält der Benutzer noch nebenbei ein farbverbindliches Proof. Für eine Werbeagentur ist Proof-

Yourself deshalb sehr attraktiv: Neben der Sicherheit, saubere PDF an die Druckereien zu versenden, kann sich die Agentur auch den dortigen Farbproof ersparen...

Wer aber glaubt, ProofYourself sei nur für die Agenturen interessant, der täuscht sich. Dank des modularen Aufbaus lassen sich auch das Trapping (Bildüberfüllung) und das Ausschneiden integrieren. Im Output-Bereich lässt sich praktisch jedes Gerät ansteuern. Voilà, da hätten wir bereits den Workflow für eine Druckerei!

Ein ganz wichtiger Pluspunkt von ProofYourself ist der hohe Grad an Benutzerfreundlichkeit. Daniel Mayerthaler hat darauf geachtet, eine Benutzeroberfläche und Funktionalitäten zu entwickeln, die den Benutzern und nicht den Informatik-Ingenieuren gefallen. So kann ein User all diejenigen Folder löschen, die er für seinen individuellen Workflow nicht braucht. Die Folder sind allerdings nicht wirklich gelöscht, sondern verbleiben auf der Harddisk. Wenn mehrere Anwender gleichzeitig auf ProofYourself zugreifen, bekommt der jeweilige Benutzer in den Hotfoldern nur seine eigenen Arbeiten visualisiert.

Der Erfolg ist da

ProofYourself wurde zu Beginn des Jahres 2002 eingeführt. Mittlerweile sind in der Schweiz 15 Systeme installiert. Neben Werbeagenturen haben sich aber auch Copyshops, Druckereien und Prepressbetriebe für ProofYourself entschieden. Interesse haben aber auch Grossunternehmen, die bereits über einen leistungsfähigen Workflow für den Output-Bereich verfügen. Dort kommt ProofYourself bei der Fremddatenannahme zum Zug.

Da die Mayerthalers ehrgeizige Ziele anstreben, wird der Verkauf dieses Systems ins Ausland forciert. Verhandlungen mit Resellern laufen. Unter anderem sind bereits drei ProofYourself-Systeme in den USA und drei Systeme in Deutschland installiert. Erfolgreicher «PDF-Workflow from Switzerland», und dies noch durch ein kleines Familienunternehmen – man hört so etwas in der heutigen Zeit mit Freude...

Paul Fischer

*Information: Mayerthaler AG
5432 Neuenhof, Tel. 056 416 00 50
www.proofyourself.ch*